

Goethe, Johann Wolfgang: Aus Byrons Manfred (1817)

- 1 Wenn der Mond ist auf der Welle,
- 2 Wenn der Glühwurm ist im Gras
- 3 Und ein Scheinlicht auf dem Grabe,
- 4 Irres Licht auf dem Morast,
- 5 Wenn die Sterne fallend schießen,
- 6 Eule der Eul erwidern heult
- 7 Und die Blätter schweigend ruhen
- 8 An des dunkeln Hügels Wand,
- 9 Meine Seel sei auf der deinen
- 10 Mit Gewalt und Zeichenwink!

- 11 Ist dein Schlummer noch so tief,
- 12 Kommt dein Geist doch nie zum Schlaf.
- 13 Da sind Schatten, die nicht schwinden,
- 14 Da Gedanken, die nicht bannest.
- 15 Die Gewalt, die du nicht kennest,
- 16 Läßt dich nimmermehr allein.
- 17 Bist ins Leichentuch gewandelt,
- 18 Eingehüllt in einer Wolke,
- 19 Und für immer, immer wohnst du
- 20 In dem Geiste dieses Spruchs.

- 21 Siehst mich nicht vorübergehen,
- 22 Fühlst mich doch in deinem Auge
- 23 Als ein Ding, das ungesehen
- 24 Nah dir sein muß, wie es war;
- 25 Und wenn du, geheim durchschaudert,
- 26 Deinen Kopf umwendend blickest,
- 27 Sollst dich wundern, daß nicht etwa
- 28 Wie ein Schatten bin zur Stelle;
- 29 Nein! die Kraft, die du empfunden,
- 30 Ist, was sich in dir verbirgt.

- 31 Und ein Zauberwort und Lied

32 Taufte dich mit einem Fluch,
33 Und schon hat ein Geist der Luft
34 Dich umgarnt mit einer Schlinge.
35 In dem Wind ist eine Stimme,
36 Die verbeut dir, dich zu freuen.
37 Und wenn dir die Nacht versagt
38 Ihres reinen Himmels Ruhe,
39 Bringt der Tag eine Sonn herauf,
40 Wär sie nieder! wünschst du.

41 Deinen falschen Tränen zog ich
42 Tödlichste Essenzen aus,
43 Deinem eignen Herzen sog ich
44 Blut, das schwärzeste, vom Quell,
45 Deinem Lächeln lockt ich Schlangen,
46 Dort geheim geringelt, ab,
47 Deinem Lippenpaar entsaugt ich
48 Allerschlimmstes aller Gifte.
49 Jedem Gift, das ich erprobet,
50 Schlimmer ist dein eignes doch.

51 Bei deiner kalten Brust, dem Schlangenlächeln,
52 Der Arglist unergründlichem Schlund,
53 Bei dem so tugendsam scheinenden Auge,
54 Bei der verschlossenen Seele Trug,
55 Bei der Vollendung deiner Künste,
56 Dem Wahn, du tragest ein menschliches Herz,
57 Bei deinem Gefallen an anderer Pein,
58 Bei deiner Kains-Bruderschaft
59 Beschwöre ich dich und nötige
60 Dich, selbst dir eigne Hölle zu sein!

61 Auf dein Haupt gieß ich die Schale,
62 Die dich solchem Urteil widmet:
63 Nicht zu schlafen, nicht zu sterben

64 Sei dein dauernd Mißgeschick;
65 Scheinbar soll der Tod sich nahen
66 Deinem Wunsch, doch nur als Grauen.
67 Schau! der Zauber wirkt umher dir,
68 Dich geklirrlos fesselt Kette;
69 Über Herz und Hirn zusammen
70 Ist der Spruch ergangen – schwinde!

(Textopus: Aus Byrons Manfred. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55400>)